

Regula Würgler-Zweifel

Eine neue Oberstufen-Schulbibliothek in Pfäffikon - Misserfolg oder Hoffnung?

Ausgangslage

Eigentlich hoffte ich, ein halbes Jahr nach der Einweihung der neuen Oberstufenschulbibliothek im Pfaffberg eine kleine Erfolgsgeschichte schreiben zu können. Es hatte doch alles so schön begonnen ... Aber vielleicht ist die Benutzung eines reinen Buchbestandes - die Bibliothek hat keine Ton- oder Bildträger - doch von mehr Faktoren abhängig, als ich je angenommen habe. Erfolg, d.h. eine grosse Leserschaft, ist kaum möglich angesichts des Ausbildungsstandes der heutigen Schülerschaft und den verfügbaren Kräften der Lehrerschaft. Doch beginnen wir von vorn: Dank einem Kredit der Kantonalen Bibliothekskommission Zürich und dem Einsatz eines Teams der Gemeindebibliothek Pfäffikon, besonders der stellvertretenden Leiterin, konnte die Oberstufenbibliothek Pfäffikon ihre Schulbibliothek vollständig erneuern. Im Herbst 2003 wurde sie eingeweiht, die Lehrerschaft war begeistert.

Früher beherbergte die Oberstufenschulanlage eine reine Real- und Abschlusschule. Der damalige Leiter der Bibliothek setzte auf Nonbook-Medien. Jetzt ist das Schulhaus durchmischte, auch drei A-Klassen von insgesamt acht Klassen gehören dazu. Aber noch immer sind die B- und C-Klassen in der Überzahl. Zugleich wurde die Bibliothek eine reine Printmedien-Bibliothek, es stehen 743 Sach- und 677 Belletristik-Bände zur Verfügung. Mit Hilfe des SBD (Schweizer Bibliotheksdienst) wurden 200 Bände «Lesefutter» angeschafft. Das Bithek-Programm für die Computer-Aufnahme sowie für die Buchausleihe und -rückgabe fand allgemein Zustimmung. Neuanschaffungen und Ausscheidung besorgte und besorgt weiterhin die stellvertretende Leiterin.

Situation

Die Ausleihstatistiken 2004 sind nicht erhebend, 774 Ausleihen bei gut 150 Schüler/innen während des letzten halben Jahres. Der Schulleiter relativiert, viele ausgeliehene Bücher seien nicht im Computer registriert worden, ältere Lehrer hätten trotz einer guten Einführung Mühe mit dem einfachen Ausleihsystem. Der Leiter hofft auf einen Wechsel der Lehrerschaft in ein paar Jahren. Ob die neuen, jungen Lehrer dann eine stärkere Beziehung zur Jugendliteratur, zum Lesen haben werden? Jetzt will er die heutigen Kollegen überzeugen, wenigstens einmal im Monat den schönen Bibliotheksraum, welcher auch genügend Arbeitsplätze aufweist, zu besuchen.

Ich beobachte einige Unterrichtende, welche aus der Pause kommen, darunter Männer, die ich eher auf dem Sportplatz als in einem Klassenzimmer vermute. Keine Lehrerinnen an dieser Oberstufe (ausser beim Nähen und Werken), ist das mit ein Grund, warum das Lesen hier so wenig Fürsprache geniesst? Oder ist es wirklich die bildungsferne Schülerschaft, welche alle möglichen Freizeitvergnügungen und Verpflichtungen im Kopf hat, und zugleich der hohe Ausländeranteil von 35-40%?

Immer wieder geht mir der Satz aus der Pisa-Studie 2000 im Kopf herum: **alle Lehrer, welche gerne lesen, haben auch gute Leseergebnisse in ihren Klassen ...**

Der Schulleiter ist engagiert - ein Leser. Ich versuche ihn zu überzeugen, dass er seine Kollegen nötigen solle, die Bibliothek in der Deutschstunde zu benutzen. An das Buch heranzuführen, ohne Verpflichtung, nachher darüber zu schreiben: Lesen als Vergnügen! Bald schon sind wir in ein Gespräch über das Internet verwickelt, aus dem die Schülerschaft ihre Vorträge bestreitet. In ihm werden auch völlig einfache Ergebnisse angeboten, so dass es für den Lehrer schwierig ist abzuklären, ob der Schüler die Aufgabe gelöst hat. Aber immerhin musste dieser auf der Suche nach einem Ergebnis einiges lesen! Vielleicht brauche es in Zukunft gar keine Lehrer mehr, meint er - für mich eine fürchterliche Vorstellung.

Ich erinnere mich, bis weit in die Mittelschule lernte ich oft - nicht immer - aus Begeisterung für die Lehrperson, erst mit der Zeit kam die Eigeninitiative. Ist das jetzt vorbei? Oder fehlt bei vielen

Unterrichtenden der pädagogische Eros? Können die kein Buch in die Hand nehmenden Oberstufenschüler -hauptsächlich Knaben - später eine Berufslehre ohne Lesen und Schreiben, auch am Computer, ablegen?

Seit langem und heute wieder ist die Feminisierung der Lehrerschaft ein Schlagwort. Ob mehr Lehrerinnen auf der Oberstufe dem Lesen besser zum Durchbruch verhelfen würden? Oder wird mit ihnen dieser Beruf noch mehr abgewertet? Und die Disziplinfrage verstärkt? Auf der Unter- und Mittelstufe wird viel mehr gelesen, dank der Lesefreudigkeit der Lehrerinnen. An der Oberstufe, bei den B- und C-Klassen, scheint man gut ohne Bücher durchs Leben zu kommen ...

Ausblick

Das Gespräch mit einem Sekundarlehrer aus einem andern Schulhaus zeigt auf, wie schwierig die Situation für die Schule heute ist. Sie schlägt sich mit unzähligen Reformen im schulischen und politischen Bereich herum. Natürlich ist die Lesebereitschaft in den A-Klassen besser. Aber letztlich interessiert die Schule die Schülerinnen nicht besonders, sie hätten andere Interessen. «Ein Haufen Flöhe in einem Sack, wenn man ihn öffnet, stieben sie nach allen Seiten hinaus», so seine Einschätzung. Lesen (Schreiben) und Schule - ein schwieriges Zweigespann, das eines grossen Einsatzes der Lehrkräfte bedarf ...

Meiner Frage, warum er in der Oberstufenbibliothek keine Nonbook-Medien anschaffen wolle, weicht der Schulleiter aus, er findet, dass diese in der Gemeindebibliothek zur Verfügung stehen sollten. Wer weiss, vielleicht würde damit die Attraktivität der Bibliothek gesteigert, auch wenn die Aufarbeitung und Kontrolle eine grosse, zusätzliche Arbeit wäre. Ich würde mir damit einen Synergie-Effekt erhoffen, weil mit einer reinen Lesebibliothek fast keine Lorbeeren zu holen sind. Die Frage nach längeren Öffnungszeiten wage ich nicht mehr anzuschneiden, obwohl sie wichtig ist. Man sollte täglich die Bibliothek aufsuchen können.

Fazit und Hoffnung

Die Lehrerschaft wird heute von allen Seiten mit Anforderungen überhäuft. Lesen und Schreiben ist für sie oft nur ein Problem unter vielen. Dem Schulleiter ist zu wünschen, dass er seine Kollegen von einem Schulbibliotheksbesuch überzeugen kann. Ihm hilfreich zur Seite steht weiterhin die stellvertretende Leiterin, aber auch ihre Kräfte sind begrenzt!

Nach vielen Besuchen in Schulbibliotheken bin ich nach wie vor überzeugt, dass jede grössere Schuleinheit ein eigenes Medienzentrum besitzen sollte, um die Schülerschaft an die verschiedenen Medien heranzuführen. Diese Aufgabe kann die örtliche Gemeindebibliothek nicht leisten, auch wenn wie in Pfäffikon regelmässig Schulklassen empfangen werden. Auch die Abende mit Schriftstellern, im Verbund mit dem Klassenlehrer, welche sie seit Jahren an den verschiedenen Stufen anbietet, führen oft zu einem «Leseboom».

Schule und Lesefreudigkeit: eine glücklich-unglückliche Beziehung. Warum drängt sich in mir immer lauter die Frage auf: Wohin geht es mit der Schule? Wohin geht es mit unserer Gesellschaft? Wir wissen es nicht, wir können nur hoffen.

Regula Würgler-Zweifel, Baumenstr. 7, CH-8330 Pfäffikon ZH. regulawuergler@pop.agri.ch